

Niederschrift

über die Sitzung des Seniorenbeirates am 29. Januar 2010

Beginn der Sitzung: 10.05 Uhr

Tagesordnung:

Tages- ordnung	Druck- sache
-------------------	-----------------

- | | |
|------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. | Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit |
| 2. | Anerkennung der Tagesordnung |
| 3. | Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung vom 27.11.2009 |
| 4. | Mitteilungen der Verwaltung |
| 4 a) | Antrag auf Einrichtung einer zentralen Behördenrufnummer für Seniorinnen und Senioren bei der Stadt Düsseldorf |
| 5. | Wahl des neuen Mitglieds des Seniorenbeirates |
| 6. | Depression und Suizidalität im Alter
Referent: Priv.Doz.Dr. Tillmann Supprian |
| 7. | Das Düsseldorfer Bündnis gegen Depression
Referentin: Dr.phil. Viktoria Toeller |
| 8. | Berichte aus den Stadtbezirken und Arbeitskreisen |
| 9. | Verschiedenes |

Anwesend:

Stimmberechtigte Mitglieder

Vertreter/innen der Stadtbezirke

Frau Utke	Stadtbezirk 1
Herr Kückemanns	Stadtbezirk 3
Herr Osterland	Stadtbezirk 4
Herr Graß	Stadtbezirk 5
Frau Sader	Stadtbezirk 6
Herr Friedel	Stadtbezirk 7
Herr Schmidt	Stadtbezirk 8
Frau Vaassen	Stadtbezirk 9
Frau Werres	Stadtbezirk 10

**Vertreter/innen aus stationären Einrichtungen eines Verbandes
der freien Wohlfahrtspflege (Heimbeirat)**

Herr Bergander	Caritasverband
----------------	----------------

**Vertreterin aus einer stationären Einrichtung in privater Träger-
schaft (Heimbeirat)**

Frau Lucas	Sana Kliniken Düsseldorf GmbH
------------	-------------------------------

Vertreter/innen der Ratsfraktionen

Herr Egbers	CDU
Ratsfrau Leibauer	SPD
Herr Schulz	SPD
Herr Jakobskrüger	FDP
Ratsherr Karen-Jungen	Bündnis 90 / Die Grünen
Ratsfrau Dr. Opitz	Die Linke
Frau Kahl	Die Linke

Beratende Mitglieder

Vertreter/innen der Wohlfahrtsverbände

Frau Schneider	Caritasverband
Frau Göttel-Wichmann	Deutsches Rotes Kreuz
Herr Wienß	Diakonie
Herr Mayer	AWO
Frau Loskamp	Der Paritätische

Vertreter/innen der Verwaltung

Herr Buschhausen	Amt für soziale Sicherung und Integration
Frau Giersch	Amt für soziale Sicherung und Integration
Herr Dölling	Amt für soziale Sicherung und Integration
Frau Strathen-Neuhäuser	Geschäftsstelle der Pflegekonferenz
Frau Leuschner	Büro für die Gleichstellung von Frauen und Männern
Herr Schmitz	Büro 01

Weitere Teilnehmer/innen:

Frau von Dechend

Stellvertretende Mitglieder aus den Stadtbezirken

Herr Dr. Mühlen	Stadtbezirk 1
Herr Meier	Stadtbezirk 2
Frau Theuringer	Stadtbezirk 4
Frau Schneider	Stadtbezirk 5
Herr Jungbluth	Stadtbezirk 6
Herr Barb	Stadtbezirk 8
Frau Grünitz	Stadtbezirk 10

Referentinnen und Referenten

Herr Priv. Doz. Dr. Supprian

Frau Dr. phil. Toeller

Düsseldorfer Redaktionen

Entschuldigt:

Frau Göbels

Herr Baumdick

Frau Dr. Hoppe-Treutner

Frau Sarner

Herr Altinsoy

Herr Götz

Ratsherr Janetzki

Frau Wiedemann

Herr Dr. Piltz

Herr Beigeordneter Hintzsche

Herr Wehle

Frau Rohstock

LVR Klinikum Düsseldorf

Düsseldorfer Bündnis gegen Depression

Neue Rhein Zeitung

Westdeutsche Zeitung

Stadtbezirk 2

Stadtbezirk 3

Stadtbezirk 9

Jüdische Gemeinde

Ausländerbeirat

DRK

CDU

Bündnis 90/Die Grünen

FDP

Dezernat 06

Dezernat 06

Geschäftsstelle des Seniorenbeirates

1. **Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit**

Herr Graß begrüßt die Anwesenden, entschuldigt Abwesende und stellt die Beschlussfähigkeit des Seniorenbeirates fest.

Der Vorsitzende weist darauf hin, dass in der vergangenen Wahlperiode des Seniorenbeirates mit Zustimmung des Gremiums ein elektronisches Aufnahmegerät zur Unterstützung für die Erstellung des Protokolls der öffentlichen Sitzungen genutzt worden sei. Die Aufnahme werde jeweils zeitnah nach Erstellung des Protokolls gelöscht. Der Seniorenbeirat hat auch zukünftig keine Einwände hiergegen. Der Vorsitzende teilt den Besucherinnen und Besuchern mit, dass auch in der heutigen Sitzung Getränke für die Besucher bereitgestellt würden.

Herr Grass berichtet außerdem, dass als Vertreterin aus stationären Einrichtungen eines Verbandes der freien Wohlfahrtspflege bisher Frau Krone aus dem Caritas Altenzentrum Herz-Jesu Mitglied des Seniorenbeirates gewesen sei. Aus gesundheitlichen Gründen sei es ihr jedoch leider nicht mehr möglich, den Sitzungen des Seniorenbeirates beizuwohnen. Herr Franz-Josef Bergander habe sich bereit erklärt, die Nachfolge zu übernehmen. Er sei Vorsitzender des Heimbeirates der Caritas Hausgemeinschaften St. Benediktus in Düsseldorf-Lörick und nehme bereits an der heutigen Sitzung teil. Herr Bergander stellt sich kurz vor. Herr Grass heißt ihn im Namen des Seniorenbeirates herzlich willkommen und bittet ihn, die Grüße und den Dank des gesamten Seniorenbeirates an Frau Krone zu übermitteln.

Im Anschluss begrüßt der Vorsitzende die Referenten der heutigen Sitzung sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung und die anwesenden Demenzbegleiter des Caritasverbandes deren Arbeit er sehr schätze. Er berichtet abschließend, dass der Seniorenbeirat einen Blumenstrauß und eine Karte mit Genesungswünschen an Frau Rohstock übermitteln wolle, die krankheitsbedingt nicht an der heutigen Sitzung teilnehmen könne.

2. **Anerkennung der Tagesordnung**

Frau Sader beantragt, die Frage, ob bei der Stadt Düsseldorf eine zentrale kurze Seniorenrufnummer, ähnlich der „115“, installiert werden könne, im Rahmen eines eigenen TOP zu behandeln. Das Gremium beschließt einstimmig, hierfür TOP 4a einzufügen.

Die Mitglieder des Seniorenbeirates erkennen die neue Tagesordnung einstimmig an.

3. **Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung vom 27.11.2009**

Die Niederschrift wird einstimmig anerkannt.

4. **Mitteilungen der Verwaltung**

Frau Giersch berichtet zu verschiedenen Themen.

Eine neue Kampagne der Stadt Düsseldorf trage den Titel „Ich bin im *plus*“. Das Amt für soziale Sicherung und Integration wolle damit auf die „zentren *plus*“ aufmerksam machen. Die Werbung sei beispielsweise auf Plakaten in öffentlichen Einrichtungen, Bussen, Bahnen und U-Bahn-Stationen zu sehen. Ältere und Junggebliebene fänden in den „zentren *plus*“ Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Leben im Alter. Beratung und Hilfe werde dort ebenso angeboten

wie Aktionen zur Gestaltung der Freizeit.

Seit dem Jahr 2007 seien in Düsseldorf 27 Standorte eines „zentrum *plus*“ eröffnet worden. Bis Ende des Jahres werde das Hilfenetz weiter ausgebaut und weitere Anlaufstellen für Senioren eröffnet.

Ältere und Junggebliebene seien herzlich eingeladen, ihr „zentrum *plus*“ im Stadtbezirk kennenzulernen. Broschüren mit allen Kontaktdaten lägen in der Sitzung aus und könnten zudem bei der Seniorenberatung des Amtes für soziale Sicherung und Integration unter den Telefonnummern 899 899 8 und 899 899 9 kostenlos angefordert werden.

Frau Giersch weist auf aktuelle Flyer zum Fahrdienst für Menschen mit Behinderung und Vergünstigungen für Düsseldorferinnen und Düsseldorfer mit geringem Einkommen im Rahmen des Düssel-Passes hin, die beide auslägen.

4 a) **Antrag auf Einrichtung einer zentralen Behördenrufnummer für Seniorinnen und Senioren bei der Stadt Düsseldorf**

Frau Sader bedankt sich für die Zustimmung des Seniorenbeirates zu ihrem Antrag vom 27.11.2009. Sie freut sich darüber, dass die Stadt Düsseldorf sehr viel für die Senioren tue und zeigt sich erfreut über die Kampagne zu den „zentren *plus*“. Sie macht darauf aufmerksam, dass eine einheitliche, einfach zu merkende Rufnummer wichtig für die Seniorinnen und Senioren sei, die auf sich allein gestellt seien und die „zentren *plus*“ nicht mehr besuchen könnten.

Der Antrag habe folgenden Wortlaut gehabt:

„Die Verwaltung wird gebeten, zu prüfen, ob für Belange von Seniorinnen und Senioren, analog der zentralen Telefonnummer 89-98998 für den Pflegebereich, bei dem Amt für soziale Sicherung und Integration auch eine zentrale Telefonnummer für allgemeine soziale Problembereiche eingerichtet werden kann, oder ob alternativ bei der Stadt Düsseldorf eine kurze Seniorenrufnummer, wie etwa die Behörden-Rufnummer „115“, installiert werden kann.“

Frau Giersch nimmt hierzu Stellung:

Die Nummer „115“ sei eine bundeseinheitliche Rufnummer für Behördenfragen aller Art zu Kommunen, Land und Bund. Weitere solcher Rufnummern stünden weder bundesweit, noch in Düsseldorf zur Verfügung.

Seniorinnen und Senioren hätten außerdem die Möglichkeit, sich mit allen Anliegen über die Nummer 89-91 an die Info-Line-Düsseldorf zu wenden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seien sehr gut geschult. Für die gezielte Weitervermittlung stünden außerdem die Bereitschaftstelefone der jeweiligen Bezirkssozialdienste zur Verfügung. Lt. Auskunft der Info-Line-Düsseldorf erfolge die Vermittlung reibungslos. Erreichbarkeitsprobleme gebe es keine.

Aus Sicht der Verwaltung sei eine Notwendigkeit für eine zusätzliche Rufnummer für Seniorinnen und Senioren nicht zu erkennen. Neben der genannten Rufnummer 89-98998 für pflegerische Fragen gebe es bereits seit vielen Jahren unter der Rufnummer 89-98999 das Service-Telefon für Düsseldorfer Seniorinnen und Senioren, das auch an das Pflegebüro angebunden sei. Die Mitarbeiterinnen würden umfassend über alle Fragen rund um das Alter, zu sozialen Themen, zu Freizeitgestaltung und Alltagsbewältigung beraten. Des Weiteren beinhalte der Wegweiser für Ältere und Junggebliebene viele Informationen zu unterschiedlichsten Beratungsangeboten und entsprechenden Telefonnummern.

Im Gremium entsteht eine eingehende Diskussion zur Notwendigkeit einer zu-

sätzlichen Rufnummer. Zusammenfassend stellt Ratsherr Karen-Jungen fest, dass es keinen Bedarf für eine zusätzliche Nummer gebe sondern die Nummer „115“ besser bekannt gemacht werden müsse. Dies könne u.a. für diejenigen wichtig sein, die nicht mehr in der Lage seien, die „zentren *plus*“ zu besuchen. Der Seniorenbeirat wünscht sich, dass Glückwunschscheiben, die von der Verwaltung anlässlich von Jubiläen an ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger verschickt werden, ein Flyer mit dem Hinweis auf eben diese Nummern beigelegt wird.

5. **Wahl des neuen Mitglieds des Seniorenbeirates**

Herr Grass informiert darüber, dass Frau Brase (stellvertretendes Seniorenbeiratsmitglied des Stadtbezirkes 7) ihr Amt niedergelegt hat. Eine Listennachfolge habe es nicht gegeben. Herr Friedel, Mitglied des Seniorenbeirates, habe Frau von Dechend als Nachfolgerin vorgeschlagen. In der internen Sitzung des Seniorenbeirates sei bereits eine Probeabstimmung erfolgt. In der heutigen Sitzung solle gemäß Punkt 4 der Geschäftsordnung des Seniorenbeirates abgestimmt werden, ob Frau von Dechend in den Seniorenbeirat gewählt werden soll.

Die Kandidatin Frau von Dechend stellt sich vor der Wahl kurz selbst vor. Anschließend wählt der Seniorenbeirat sie einstimmig als neues stellvertretendes Seniorenbeiratesmitglied für den Stadtbezirk 7. Herr Grass heißt das neue Mitglied im Seniorenbeirat im Namen des Seniorenbeirates herzlich willkommen.

6. **Depression und Suizidalität im Alter**

Herr Dr. med. Supprian bedankt sich herzlich für die Einladung des Seniorenbeirates und stellt sich und seine Kollegin, Frau Dr. Toeller, vor. Herr Dr. Supprian ist Abteilungsarzt in der Abteilung Gerontopsychiatrie des LVR-Klinikum Düsseldorf und Frau Dr. Toeller in der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität tätig. Beide seien im Vorstand des Düsseldorfer Bündnisses gegen Depression. Der Zuständigkeitsbereich von Herrn Dr. Supprian sei der der seelischen Erkrankungen im höheren Alter, so auch Depressionen.

Zu Beginn seines Vortrags definiert Herr Dr. Supprian „Depression“ als einen Lebensüberdruß. Dies könne auch mit einer konkreten Selbsttötungsabsicht einhergehen. Wichtig sei jedoch, dass nicht jede Traurigkeit auch eine Krankheit darstelle. Zudem gebe es auch depressive Phasen die gut behandelbar seien. In seinem Folienvortrag geht der Referent näher auf die verschiedenen Ursachen von Depressionen im Alter, auf Risikofaktoren und statistische Daten, ein.

Der Folienvortrag ist dem Protokoll als Anlage 1 beigelegt.

7. **Das Düsseldorfer Bündnis gegen Depression**

Frau Dr. Toeller stellt das Bündnis gegen Depression, dessen Schwerpunktaufgaben und die verschiedenen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung des Bekanntheitsgrades des Bündnisses vor. Sie macht ausdrücklich darauf aufmerksam, dass es sich bei einer Depression um eine behandelbare Krankheit handle. Um erkennen zu können, welche Art von Öffentlichkeitsarbeit nötig sei, um die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren zu erreichen, bittet sie um Rückmeldungen und Tipps seitens des Gremiums und der anwesenden Gäste.

In ihrem Vortrag geht die Referentin nicht nur auf die typischen Symptome einer Depression im Alter ein, sondern gibt u.a. auch Tipps für Angehörige im Umgang

mit Betroffenen weiter.

Der Folienvortrag der Referentin ist dem Protokoll als Anlage 2 beigelegt.

Im Anschluss an die Vorträge beantworten die beiden Referenten Fragen aus dem Plenum.

Frau Dr. Toeller berichtet auf Nachfrage, dass das Bündnis auf Sponsoren angewiesen sei. Zwar sei die AOK Mitglied und Sponsor des Bündnisses, jedoch erhalte es keine öffentlichen Gelder. Präventionsangebote des Bündnisses würden jedoch über die Kassen angeboten.

Neben einigen Fragen zu Statistiken und Zahlen beziehen sich die meisten weiteren Fragen darauf, wie eine möglichst breite Öffentlichkeit erreicht werden könne um ältere Menschen und vor allen Dingen Angehörige über die Tabu-Themen des Erkennens von „Depressionen“ und „Suizidabsichten“ informieren zu können.

Frau Dr. Toeller berichtet, dass Informationsveranstaltungen für ehrenamtliche Seniorenbegleiter wie beispielsweise die „grünen Damen“, das Personal stationärer Pflegeeinrichtungen oder Pfarrer durchgeführt würden. Sie weist darauf hin, dass Schulungen durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bündnisses gegen Depression ehrenamtlich erfolgen. Die vielfach geforderten Schulungen derer, die Menschen in ihrer Häuslichkeit besuchen, seien demnach realisierbar. Das Bündnis bemühe sich, auf die Wichtigkeit der Rolle als Multiplikator solcher Informationen aufmerksam zu machen.

Ratsfrau Leibauer unterstützt dies und ruft das Gremium und die Gäste dazu auf, die Informationen der heutigen Sitzung weiterzugeben und möchte wissen, ob die Verwaltung Informationen über Selbsthilfegruppen vorhalte. Herr Buschhausen berichtet, dass entsprechende Informationen beim Gesundheitsamt abgerufen werden können. Er macht auf Nachfrage außerdem darauf aufmerksam, dass die heute erlangten Informationen dem gesetzlichen Auftrag des „Erhaltes der eigenen Häuslichkeit“ älterer Menschen nicht entgegen stünden. Das Thema der „Vereinsamung“, welche beim Verbleib in der eigenen Häuslichkeit auftreten könne, werde beachtet und in verschiedenen Gremien behandelt.

Herr Dr. Supprian klärt auf Nachfrage zu den rechtlichen Hintergründen bei Suizid auf. Ein Arzt sei verpflichtet, im Totenschein einen Suizid anzugeben, sofern dieser erkennbar sei. Im Falle des Nicht-Erkennens, beispielsweise aufgrund von Vertuschung des Suizids seitens der Angehörigen, mache der Arzt sich nicht strafbar. Der Referent hält fest, dass eine Selbsttötung keine kriminelle Handlung darstelle, sondern als freie Willensbestimmung gewertet werde. Sofern jedoch eine weitere Person von diesen Absichten wisse, aber nicht selbst helfe oder Hilfe hole, könne ein Fall der „unterlassenen Hilfeleistung“ vorliegen, der u.U. strafbar sei. Es bestehe in jedem Fall die Pflicht zu helfen. Dies könne im Akutfall durch einen Anruf bei der Polizei erfolgen, andernfalls könne man auch selbst helfen, indem man mit dem Betroffenen spreche. Er gibt in diesem Zusammenhang Tipps für die richtige Herangehensweise.

So könne beispielsweise die konkrete Frage gestellt werden, ob der Betroffene sich das Leben nehmen möchte. Maßgeblich dabei sei jedoch, ob man sich diese Frage zutraue. Wichtig sei, dem Betroffenen beizustehen, an seiner Seite zu bleiben und Hilfsangebote zu machen.

Frau Dr. Toeller stimmt zu und empfiehlt, bei fehlender Krankheitseinsicht des Betroffenen, auf niedrigschwellige Kontaktangebote, wie z.B. den psychosozialen Dienst zu hinzuweisen. Sehr wichtig sei das Aufzeigen von Wegen und Hilfsmöglichkeiten. Eine moralische Verurteilung des Betroffenen oder die Aufforderung

mit suizidalen Gedanken „aufzuhören“ sei hingegen nicht empfehlenswert. Der Einstieg in ein Gespräch könne mit einer Frage nach der allgemeinen Befindlichkeit beginnen. Sätze wie „Ich habe den Eindruck“ oder „Wir sollten...“ würden den Betroffenen unterstützen.

Abschließend erklärt Herr Dr. Supprian, dass es Psychologen gebe, die sich auf die Behandlung älterer Patientinnen und Patienten spezialisiert hätten.

Herr Grass bedankt sich für die Vorträge und die ausführlichen Antworten.

8. **Berichte aus den Stadtbezirken und Arbeitskreisen**

Die Berichte von Herrn Dr. Mühlen, (Stadtbezirk 1), Frau Sader, (Stadtbezirk 6) und Frau Werres (Stadtbezirk 10) sind dem Protokoll als Anlagen 3, 4 und 5 beigefügt.

Darüber hinaus werden folgende Berichte aus den Arbeitskreisen und Stadtbezirken zu Protokoll gegeben:

Stadtbezirk 1:

Frau Utke berichtet, dass die städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG in Golzheim ein Haus gebaut habe, in das Mitglieder des Vereins „Leben in Gemeinschaft“ e.V. im Alter zwischen 58 und 75 Jahre eingezogen seien. Am 8.12.2009 habe sie dort einen Hausbesuch gemacht.

Die geplante Umfrage des Wohnungsamtes „Wie möchten Sie im Alter wohnen?“ berücksichtige das Interesse an Wohnprojekten.

Bezüglich der Nahversorgung mit Lebensmitteln und Frischkost in den nördlichen Wohnquartieren zeichne sich mittelfristig eine Besserung ab. In einem Gebäude an der Theodor-Heuss-Brücke solle auch Raum für einen Supermarkt geschaffen werden. In der BV 01 sei eine entsprechende Bauvoranfrage befürwortet worden. Der Malkastenpark sei jetzt auch für Personen mit Rollatoren, Rollstühlen und Kinderwagen zugänglich. Eine Klingel mit Sprechanlage am Wirtschaftstor ermögliche eine Verbindung mit dem Büro und den Einlass neben dem Drehkreuz. Im Stadtbezirk entwickle sich eine offene Interessengruppe von aktiven Senioren. Ein Thema sei der fehlende Aufzug am U-Bahnhof Nordstrasse. Das nächste Treffen sei für den 08.02.2010 geplant.

Stadtbezirk 2:

Herr Meier hält fest, dass für die Arbeit der Streudienste der AWISTA zu Beginn des Jahres eine bessere Koordination nötig gewesen wäre.

Er lobt den Begleitservice der Rheinbahn und berichtet, dass er entsprechende Werbung in den Einrichtungen im Stadtteil mache. Zudem macht er auf die Angebote des „Wohnen für Hilfe“ aufmerksam. Hierbei handele es sich um ein Projekt des Amtes für Wohnungswesen. Das Angebot zeichne sich dadurch aus, dass der „Vermieter“ Hilfeleistungen im Alltag an Stelle von monetärer Miete erhält und dafür Wohnraum zur Verfügung stellt.

Der AK Sicherheit und Verkehr wolle der Rheinbahn nahelegen, Fahrpläne größer zu gestalten. Dies käme Seniorinnen und Senioren zugute.

Stadtbezirk 3:

Herr Kückemanns berichtet, dass die Bezirksvertretung 3 die Zustimmung zur Errichtung einer Mehrgenerationenfläche in Bilk erteilt habe. Die Fläche solle im Sommer eröffnet werden. Um das Angebot mit Leben zu füllen, appelliert Herr Kückemanns an Ehrenamtliche. Diese mögen sich bei ihm melden. Er bedankt sich für die Bereitstellung der erforderlichen Mittel und macht auf die Seniorenfreundlichkeit der Stadt Düsseldorf aufmerksam.

Der AK „Öffentlichkeit und neue Medien“ plane, in Gesprächen mit Kirchen und der Wirtschaft die „Belange zugunsten der Seniorinnen und Senioren zu beeinflussen“.

Stadtbezirk 4:

Herr Osterland berichtet, dass im linksrheinischen Bereich nur Bahnsteige vorhanden seien, die ein ebenerdiges Einsteigen unmöglich machen. Er appelliert an die Verwaltung, sich für eine Veränderung dieses Zustandes, also für den Bau von Hochbahnsteigen, einzusetzen.

Am 29.05.2010 finde in der Zeit von 11.00 bis 16.00 Uhr der erste Seniorentag im Stadtbezirk statt.

Am 11.02.2010 werde im „zentrum *plus*“ an der Aldekerkstraße und im Dorothee-Sölle Haus Karneval gefeiert. Am 16.02.2010 könne man zu diesem Zweck das „zentrum *plus*“ an der Gemünder Straße besuchen.

Stadtbezirk 5:

Frau Schneider berichtet, dass die Sprechzeiten im Rathaus in Kaiserswerth neuerdings jeden zweiten Montag in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr lägen.

Die Friedrich-Spee-Akademie habe ihre Arbeit wieder aufgenommen. Am 15.03.2010 finde um 15.00 Uhr eine Eröffnungsveranstaltung in der Gaststätte „Goldener Ring“ auf dem Burgplatz statt. Am 16.03.2010 finde im Rahmen des Programms der Friedrich-Spee-Akademie z.B. das Projekt „Frauen lesen für Frauen“ statt. Verschiedene bekannte Frauen würden jeweils 10 Minuten aus ihrem Lieblingsbuch vorlesen. Ein Flyer mit einigen Programmpunkten liege im Sitzungssaal aus.

Herr Grass weist darauf hin, dass zum „Traumkino“ am 10.02.2010 um 12.45 Uhr das Prinzenpaar, Center TV und der WDR erscheinen würden. Bisher hätten sich 1423 Seniorinnen und Senioren angemeldet. Die Brauerei Frankenheim und der UfA-Palast würden 100 Liter Bier spendieren. Auch für antialkoholische Getränke sei gesorgt.

Des Weiteren weist Herr Grass darauf hin, dass die Bezirksvertretung 5 dem Seniorenbeirat ein Mitspracherecht für seniorenrelevante Themen im Bezirk zugesagt habe. Er appelliert an die Bezirksvertretungen anderer Bezirke, dies ebenfalls zu tun.

Stadtbezirk 6:

Herr Jungbluth berichtet zu den Ideen des Arbeitskreises „Ordnung und Verkehr“. Es sei festgestellt worden, dass Rollstuhlfahrer keine Möglichkeit hätten, in die Bahnen der Duisburger Verkehrsbetriebe zu gelangen, die auch in Düsseldorf fahren. Ein entsprechendes Schreiben sei vom Betreiber unmittelbar beantwortet und eine Umrüstung aller Fahrzeuge bis Mai 2010 zugesichert worden.

Stadtbezirk 7:

Herr Friedel weist auf die Neuauflage des Wegweisers für Ältere und Junggebliebene der Stadt Düsseldorf hin. Er macht darauf aufmerksam, dass im Stadtbezirk 7 ein Leitfaden erstellt worden sei, der sich in Teilen mit dem Wegweiser überschneide. Er schlägt vor, den Leitfaden bei Versand des Wegweisers für Ältere und Junggebliebene beizufügen. Das weitere Vorgehen wird in der nächsten internen Sitzung des Seniorenbeirates besprochen.

Stadtbezirk 8:

Herr Schmidt berichtet, dass der Seniorenbeirat auch in der Bezirksvertretung

des Stadtbezirkes 8 ein Mitspracherecht zu seniorenrelevanten Themen habe. Zudem erläutert er, dass er und Herr Barb versuchen, die Sprechstunden flexibler zu gestalten um eine höhere Besucherzahl verzeichnen zu können. Nach den Karnevalstagen, zu denen er herzlich einlädt, sollen die Termine entsprechend geplant werden. Außerdem weist er darauf hin, dass im Spätsommer auf dem Gertrudisplatz ebenfalls ein Senioreninfotag stattfinden solle. Herr Tabath von der Polizei werde anwesend sein.

Stadtbezirk 9:

Frau Vaassen berichtet, dass die Sprechstunden im Stadtbezirk in denen derzeit rund um das Thema „Rentenbesteuerung“ beraten würde, gut besucht seien. Aufgrund der hohen Nachfrage werde das Thema auch weiterhin angeboten – unter anderem auch in Fortbildungen für Demenzbegleiter.

Sie berichtet, dass in einigen dieser Fortbildungen Gehörlose anwesend gewesen seien, die sich auch für die Sitzungen des Seniorenbeirates interessiert hätten. Sie schlägt vor, für kommende Sitzungen des Seniorenbeirates bei Bedarf Gebärdendolmetscher einzuladen.

Herr Buschhausen sichert dies zu. Der Bedarf müsse der Verwaltung entsprechend mitgeteilt werden.

Frau Vaassen berichtet weiter, dass sie im Rahmen ihrer Arbeit in der Landesessenorenvertretung am 13.01.2010 an einem Informationsaustausch teilgenommen habe. Die Veranstaltung habe im Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration stattgefunden und sich mit der Frage beschäftigt, ob die Gründung von örtlichen Seniorenvertretungen in der Gemeindeordnung des Landes NRW vorgeschrieben werden solle. Die Landessenorenvertretung habe nun den Auftrag, die unterschiedliche Handhabung verschiedener Kommunen bei der Einrichtung solcher Vertretungen darzustellen.

Sie stellt außerdem fest, dass die AWISTA für den ersten Wintereinbruch der Saison am 21./22.12.2009 nicht gut genug gerüstet gewesen sei. Den zweiten Wintereinbruch habe die AWISTA weit besser im Griff gehabt. Allerdings kritisiert sie, dass der Schnee von den Fahrbahnen in die neben liegenden Busspuren geschoben worden sei.

Stadtbezirk 10:

Der Bericht von Frau Werres liegt in schriftlicher Form vor (siehe Anlage).

9. Verschiedenes

Herr Egbers weist auf eine Karnevalsveranstaltung hin, die am 09.02.2010 in der Stadthalle stattfinden werde. Für den ermäßigten Preis von 10 (anstelle von 20) EUR könnten Karten bei ihm erworben werden.

Ende der Sitzung: 12.40 Uhr
Nächste Sitzung: 26.03.2010

Grass
Vorsitzender des
Seniorenbeirates

Buschhausen
Amt für soziale Sicherung
und Integration

Strathen-Neuhäuser
Schriftführerin

Anlagen

- Anlage 1 Vortrag von Herrn Priv.-Doz. Dr. med. T. Supprian**
- Anlage 2 Vortrag von Frau Dr. phil. Viktoria Toeller**
- Anlage 3 Bericht von Herrn Dr. Mühlen**
- Anlage 4 Bericht von Frau Sader**
- Anlage 5 Bericht von Frau Werres**

Die Anlagen können unter 89-95950 angefordert werden.